

politischen Klugheit seines Vaters wenig geerbt hatte. Schon der Entschluss die Mission des Erzbischofs Ebo von Reims, (der aus einfachen, bäuerlichen Verhältnissen stammend, wegen seiner grossen Fähigkeiten am Hofe Karls d. Gr. als Milchbruder Ludwigs d. Frommen erzogen war) erst auf einer Reichsversammlung beschliessen, dann durch den Papst bestätigen zu lassen und ihn 823 ohne jeden Schutz zu den Dänen zu schicken, erwies sich als falsch; denn weder der vom Kaiser im Kampf um sein Königtum stark unterstützte Dänenkönig Harald noch andere dänische Grosse nahmen das Christentum an. Erst 826, als die politische Lage für sie bedenklich wurde, liessen sie sich taufen. Dann aber beging der Kaiser den zweiten Fehler, dass er Harald, der nach seiner mit grösster Pracht gefeierten Taufe nach Dänemark zurückkehren sollte, nur Anskar, einen Mönch aus Corbie, und einige andere sächsische Mönche mit reichlichem Kirchengesetz als Begleitung beigab, aber wiederum keinen kriegerischen Schutz. Infolgedessen blieb die Mission ohne jeden Erfolg. Der Kaiser versuchte dann nach dem Vorbilde seines Vaters, der in Sachsen 789 Bremen und wahrscheinlich gleichzeitig Verden und Minden, zwischen 805 und 809 Münster begründet hatte, auch für den Norden durch Begründung eines Missionsbistums dieselben Erfolge zu erreichen wie Karl d. Gr. in Sachsen. Nachdem er die Reihe der sächsischen Bistümer noch durch die Gründung von Halberstadt, Hildesheim und Osnabrück vermehrt hatte, wählte er als Sitz für das nordische Missionsbistum Hamburg, wo bereits 805 eine Kirche erbaut war, aber wiederum verzichtete er auf militärischen Schutz. Wenn er glaubte, durch die Begründung des Hamburger Bistums und durch die Ernennung Anskars zum Erzbischof einen starken Eindruck auf die Dänen zu machen, so täuschte er sich darin wiederum, obwohl Papst Gregor IV. den neuen Erzbischof zugleich zum päpstlichen Legaten für den Norden ernannt hatte. Denn was war die Folge? So eifrig sich Anskar auch weiterhin bemühte, - der Erfolg blieb aus. Die schlimmsten Schläge, die ihn trafen, war die Zerstörung Hamburgs durch wikingische Scharen im Jahre 845 und die ungefähr gleichzeitig erfolgende Vernichtung der von Anskar und Ebo begonnenen Mission in Schweden. Das einzige, was er durchsetzen konnte nach langen Kämpfen mit dem Erzbischof von Köln durchsetzen konnte, war, dass dieser ihm das damals nicht besetzte Bistum Bremen mit päpstlicher Zustimmung übertrug, und dass er den Titel eines Erzbischofs von Hamburg beibehielt. Seitdem war dieses Erzbistum Hamburg-Bremen für den Norden zuständig. Aber wie gering seine Erfolge waren, zeigt die Tatsache, dass als Anskar im Jahre 865 starb, es im Norden nur 2 christliche Kirchen gab: in Schleswig und in Ribe. Seine eifrige Arbeit hatte so gut wie nichts genützt. Deutlicher konnte zugleich die Missionspolitik Ludwigs d. Frommen nicht verurteilt werden als durch das völlige Ausbleiben jeglichen Erfolges.

21) Die innere Entwicklung der fränkischen Reichskirche.

im Rahmen d. Papsttum

Für die innere Entwicklung der fränkischen Reichskirche, die in den Missionsfragen des 9. Jhds. so schwere Verluste erlitten hatte, wurde es von entscheidender Bedeutung, daß es 1) nach dem Tode Karls d. Grossen, infolge des starken Einflusses, den Benedikt von Aniane, der Sohn eines gotischen Grafen aus Septimanie, mit seinem streng asketischen Mönchtum auf Ludwig d. Frommen ausübte, zu der Klosterreform vom 10. Juli 817 kam und unmittelbar zu einer Neuregelung des Lebens der Kanoniker in Fortbildung der Regel des Chrodegang - beides mit dem Ziel, Mönche und Priester zum Fasten, Wachen und Kasteien zu zwingen, während das von Karl d. Grossen geförderte wissenschaftliche Leben in den Hintergrund treten sollte; 2) daß diese Reformer selbstverständlich den engsten Anschluß an das Papsttum suchten. Das wird vor allem durch die grossen kirchlichen Kodifikationen bewiesen, die im

*104 866 87
176*